

Joscheba – Prinzessin ohne Furcht und Tadel

2. Könige 11, 1-20

Prinzessin Joscheba lebte vor langer Zeit im Königreich Juda. Sie war die Tochter des Königs Joram und hatte eine Stiefmutter, die Königin Atalja.

Als König Joram starb, wurde Joschebas Bruder Ahasja sein Nachfolger. Er herrschte jetzt über die Menschen in seinem Reich.

Atalja, die Königin, tobte vor Zorn. Sie ballte die Fäuste, kniff die Lippen zusammen und stampfte mit dem Fuß auf.

Atalja rief: „Das ist nicht gerecht!
Nur weil ich eine Frau bin, darf ich nicht regieren und über alle bestimmen.
Ich will doch die Herrscherin sein! Das ist nicht fair!“

Prinzessin Joscheba sagte zu ihr: „Du hast recht, es ist nicht fair.
Aber sei nicht neidisch auf Ahasja.
Er wird ein guter König sein und braucht dich als Ratgeberin.“

Mit der Zeit wurde Ataljas Neid immer größer und ihr Herz immer kälter.
Sie hörte auf zu beten
und dachte nur noch darüber nach, wie sie selbst regieren und über alle bestimmen könnte.
König Ahasja bemerkte es nicht. Er heiratete und seine Frau bekam ein Baby.
Es war ein Sohn und sie nannten ihn Joasch.
Er sollte einmal der Nachfolger von König Ahasja werden.

Atalja rief: „Das ist nicht fair!
Prinz Joasch wird einmal König werden.
Und ich darf wieder nicht regieren und über alle bestimmen!“

Da schrie Königin Atalja vor Wut laut auf.
Prinzessin Joscheba aber liebte ihren Neffen Joasch.
Oft lief sie mit dem Baby auf dem Arm durch den Palast
und wiegte den kleinen Jungen in ihren Armen in den Schlaf.

Doch dann geschah ein Unglück.
König Ahasja und seine Frau kamen bei einem Unfall ums Leben. Joscheba war sehr traurig,
dass sie ihren Bruder und der kleine Joasch seine Eltern verloren hatte.
Atalja aber freute sich.

Sie sagte: „Jetzt ist endlich meine Stunde gekommen.
Nun werde ich regieren und über alle bestimmen.
Nur Prinz Joasch kann mir noch gefährlich werden.
Soldaten! Ihr müsst das Baby aus dem Weg räumen, damit ich endlich Herrscherin sein kann.“

Als Prinzessin Joscheba das hörte, erschrak sie.
Die Soldaten sollten Prinz Jaosch aus dem Weg räumen?
Sie war sich sicher: Das war falsch und durfte nicht geschehen.



Sie durfte nicht zulassen, dass die Soldaten Prinz Joasch holten.
Doch was sollte sie tun? Sie war doch keine Kämpferin, sondern eine Prinzessin.
Da fiel ihr ein Spruch aus den heiligen Schriften ein:
Sei mutig und stark und fürchte dich nicht, denn der Herr, dein Gott, ist bei dir.

Joscheba nahm all ihren Mut zusammen und rannte zum Zimmer des kleinen Prinzen.
Sie holte Joasch und versteckte ihn in der Kammer, in der die Bettwäsche aufbewahrt wurde.
Mit klopfendem Herzen hörte sie, wie die Schritte der Soldaten näherkamen.

Prinzessin Joscheba hörte, wie die Soldaten näherkamen.
Aufgeregt hielt sie den Atem an.
Die Soldaten liefen an der Wäschekammer vorbei.
Prinzessin Joscheba atmete auf.
Aber der kleine Prinz Joasch konnte unmöglich im Palast bleiben.
Sie musste ihn vor Königin Atalja in Sicherheit bringen.

Joscheba begann zu beten: „Guter Gott, steh mir bei.
Schenke mir Mut, schenke mir Kraft und eine gute Idee, was ich jetzt tun soll!
Denn ich will tun, was gut und richtig ist. Amen!“

In diesem Moment kam ihr ein grandioser Gedanke:
Der Tempel! Dort konnte sie Prinz Joasch hinbringen!
Im Haus Gottes würde er sicher sein,
denn Königin Atalja ging niemals in den Tempel, um zu beten.
Also würde sie Joasch dort nicht finden.
Prinzessin Joscheba wartete, bis es dunkel war.
Dann nahm sie das Baby auf den Arm und sie schlich, so leise sie konnte, aus dem Palast.

Joscheba schlich durch die Gassen der Stadt.
Hoffentlich fängt Joasch nicht an zu schreien, dachte sie.
Doch das Baby schlief tief und fest auf ihrem Arm.
Endlich kamen sie zum Tempel und waren in Sicherheit.
Prinzessin Joscheba kümmerte sich um Prinz Joasch wie eine zweite Mutter.
Und als Königin Atalja gestorben war, wurde Joasch König und die Menschen freuten sich.
Gott aber freute sich am meisten über Prinzessin Joschebas Mut, ihre Klugheit und ihren starken Glauben.